

UNSERE KONZEPTION



Gliederung

- 1 Vorwort des Trägers
- 2 Einleitung der Einrichtung
- 3 Leitbild
- 3.1. Unser katholisches Profil
- 4 Die KiTa St. Peter – St. Emmeran
- 4.1 Lage/Anzahl/Alter/Einzugsgebiet
- 4.2 Unsere Räumlichkeiten und ihre Nutzung
- 4.3 Öffnungszeiten und Betreuungsangebot
- 4.4 Gesetzliche Grundlagen
- 4.5 Unser Tagesablauf
- 4.6 TEAM-Arbeit
- 5 Pädagogik
- 5.1 Pädagogischer Leitgedanke
- 5.2 Unser Bild vom Kind
- 5.3 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis
- 5.4 Wohlfühlen
- 5.5 So entwickeln sich Kinder
- 5.6 Eingewöhnung
- 5.7 Wertevermittlung: Welche Werte uns wichtig sind
- 5.8 Das Lernen von unterschiedlichen Kulturen – Interkulturelle Pädagogik
- 6 Sich sicher und gebunden fühlen - Die Jüngsten in unserer KiTa:
Das Eulennest
- 6.1 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren: Ihre Entwicklung
- 6.2 Wie Entwicklung unterstützt werden kann
- 7 Bildung und Lernen in unserer Einrichtung heißt ...
- 7.1 Religiöse Bildung
- 7.2 Bedeutung des Spiels
- 7.3 Bewegung
- 7.4 Sprachkultur
- 8 Vielfältige Übergänge gestalten
- 9 Unser Auftrag und Selbstverständnis als pädagogische Fachkraft
- 9.1 Entwicklungsbegleitung des Kindes
- 9.2 Beobachtung und Dokumentation
- 9.3 Selbständiges Lernen und Partizipation
- 9.4 Erziehungspartnerschaft: Zusammenarbeit mit Eltern und Elternzufriedenheit
- 10 Zusammenarbeit/Kooperation mit anderen Institutionen
- 11 Schlusswort
- 12 Quellenangaben

Die katholische Kindertagesstätte
St. Peter – St. Emmeran
Philipp-von Zabern-Platz 2
55116 Mainz
06131 / 22 14 23
kita@sankt-peter-mainz.de
www.sankt-peter-mainz.de

befindet sich in der Trägerschaft

der katholische Pfarrgemeinde St. Peter – St. Emmeran
Petersstraße 3
55116 Mainz
Tel. 06131 / 22 20 35
pfarramt@sankt-peter-mainz.de
www.sankt-peter-mainz

vertreten durch

Herrn Pater Josef Kemper, OCarm als Vorsitzender des Pfarrverwaltungsrates
Stellvertretender Vorsitzender Herr Richard Both.

Der Träger ist Anstellungsträger des Personals und trägt einen Teil der Personal- und Sachkosten. Er legt u.a. die Aufnahmekriterien fest. Träger und Leitung stehen in ständigem Austausch über die Belange der Kindertagesstätte.



I Vorwort des Trägers

.....

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern der Kindergarten-Kinder,

seit November 2015 liegt sie vor: die Konzeption für die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen in der katholischen Kindertagesstätte der Pfarrgemeinde St. Peter - St. Emmeran in Mainz. Auf Grund ihrer Ausbildung, der Erfahrung in ihrer Arbeit, der Fort- und Weiterbildung können Ihnen die Erzieherinnen ein Konzept vorlegen, aus dem Sie die Grundlagen für ihre Kindergarten-Pädagogik entnehmen können. Die vorhergehende Konzeption wurde überarbeitet, und auch die hier vorliegende wird zu gegebener Zeit wieder überprüft und fortgeschrieben.

Wie Sie beim Lesen feststellen werden, geht es den Erzieherinnen nicht nur um die Darstellung ihrer Arbeitsorganisation; ihnen ist der Inhalt ihres Tuns wichtiger, der geprägt ist vom gesamt menschlichen Ansatz.

Das Lebensschicksal eines jeden Menschen wird entscheidend beeinflusst durch die Erlebnisse und Erfahrungen der ersten Lebensjahre. Unsere KiTa fördert die jungen Kinder in Ihrer geistigen, körperlichen, sozialen und religiösen Entwicklung, erzieht sie zu Eigenverantwortung und sozialer Verantwortung und geht situationsgerecht auf Schwierigkeiten ein. Kinder setzen sich spielerisch und schöpferisch mit ihrem Lebensumfeld auseinander. Sie suchen nach Orientierung, nach Handlungsmaßstäben und (Lebens-) Sinn. Von daher sind sie auch offen für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung. In der pädagogischen Arbeit unserer KiTa soll das Leben aus der Perspektive des Glaubens gedeutet werden und die christliche Botschaft den Kindern im Spiel und im Erleben, in Worten und Symbolen nahe gebracht werden. Es ist die Botschaft, dass Gott als Grund und Ziel unseres Lebens alle Menschen seine lebensstiftende Liebe leibhaftig und „ganzheitlich“ zuteil werden lassen will. Diesen liebevollen Gott sollen die Kinder erleben, kennen lernen und feiern.

Die Erzieherinnen in unserer KiTa bemühen sich mit Engagement, vom christlichen Menschenbild her grundlegende und bereichernde Werte den Kindern zu vermitteln und Antworten zu geben auf Lebensfragen (nach dem Sinn, nach Gott, nach sich selbst, nach dem Anderssein, nach dem Warum?).

Kinder denken sehr gern an Ihre KiTa-Zeit zurück, kommen auch als Schulkinder gern in die Kita zu Besuch. Manche Familien pflegen seit der KiTa-Zeit ihrer Kinder engeren Kontakt zu ihrer Pfarrgemeinde, suchen und erleben somit Gemeinschaft derjenigen, die ihr Leben aus dem Glauben an Jesus Christus heraus deuten und die voneinander Zeugnis geben in „Glaube, Hoffnung und Liebe“.

Bei allem leitet uns die Hoffnung, dass die Saat, die wir in jungen Menschen säen, reiche Frucht tragen wird.

p. Josef Kemper O.Carm., Pfarrer

2 Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an der Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Peter – St. Emmeran, Mainz. Mit der Konzeption geben wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und stellen dar, was uns bei der Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder wichtig ist. Wir informieren Sie über uns, unsere Rahmenbedingungen und die Inhalte unserer Arbeit.

Die Konzeption ist geschrieben

- für Sie, die Sie als Eltern eine passende Kindertagesstätte für Ihr Kind suchen,
- für Kolleginnen und Kollegen, die in unserer Kindertagesstätte mitarbeiten wollen,
- für Praktikantinnen und Praktikanten, die einen Teil ihrer Ausbildung in unserer Kindertagesstätte absolvieren wollen.

Die Gesellschaft ist einem ständigen Wandel unterzogen. Entsprechend werden wir unsere pädagogische Arbeit immer wieder auf notwendige Veränderungen überprüfen, um unserem Anspruch, Familien zeitgemäß zu unterstützen und Kinder auf die „Welt“ vorzubereiten, gerecht zu werden. Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig. Die Konzeption als eine schriftliche Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit wird daher immer wieder ergänzt.

Mit einem kurzen Text möchten wir Sie auf die folgenden Seiten einstimmen.

*Das Kind erlebt im Spiel die Welt,
ist Forscher und Entdecker,
spielt Mama, Papa, Sonne, Wind,
spielt Doktor, Lehrer, Bäcker.
Spielt sich von seinen Ängsten frei,
sucht Antworten auf Fragen,
erschließt sich so die Wirklichkeit,
lernt, nicht gleich zu verzagen.
Das ICH entdeckt im Spiel das DU,
das WIR – und schenkt Vertrauen,
erlebt Enttäuschung, Lebenslust,
lernt auf das DU zu bauen,
empfindet Liebe, Trauer, Glück,
lernt geben, teilen, gönnen.
Das Spiel macht Kinder SELBST-bewusst,
entwickelt sich zum Können.
Spielen ist keine Spielerei –
ist Abenteuer – Leben.*

*Lasst Kinder spielen, träumen, tun,
dann kann die Seele schweben.*

(Karin Schaffner)

3 Leitbild

*„Ich will dich segnen und Du sollst ein Segen sein“
Genesis 12,2*

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, den wir in seiner Persönlichkeit respektieren und wertschätzen. Die Botschaft Jesu ist die Grundlage unseres Arbeitens und unseres Miteinanders.

Das zeigt sich darin, dass wir die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Interessen und Bedürfnissen annehmen und fördern und die Familien in ihren verschiedenen Lebenssituationen wahrnehmen und unterstützen.

Wir tragen bei zu einer positiven Beziehung der Kinder zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Schöpfung und zu Gott. Unser Ziel ist hoffnungsvolles, erfülltes Leben in Gemeinschaft.

Die Kindertagesstätte ist Teil der Pfarrgemeinde St. Peter – St. Emmeran. Sie ist ein Ort der Begegnung von Kindern, Familien, Mitarbeiter/innen Gemeindemitgliedern, an dem christliche Gemeinde gelebt und erfahren wird.

3.1 Unser katholisches Profil

Wir sind eine Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft. Träger ist die Kath. Pfarrgemeinde St. Peter – St. Emmeran mit Herrn Pater Josef Kemper, OCarm als zuständigem Pfarrer.

Als katholische Kindertagesstätte haben wir den Auftrag, unsere Arbeit so zu gestalten, dass den Kindern der Alltag als Lernweg und Lebensort für den Glauben erfahrbar wird. Wir interessieren uns für jedes Kind mit seiner je eigenen Art, nehmen es ernst und ermutigen es sich zu entfalten. Kinder lernen und forschen mit allen Sinnen. Sie setzen sich spielerisch und schöpferisch mit ihrem Lebensumfeld auseinander. Dabei suchen sie auch Antworten auf existentielle Fragen des Lebens. Mit den Fragen nach dem „woher“, „wohin“, „wieso“ und „wozu“ wird die Suche nach Orientierung, nach Handlungsmaßstäben und (Lebens)Sinn deutlich. Kinder sind offen für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung. Wir als katholische Einrichtung unterstützen sie beim Fragen und Suchen und versuchen Antworten zu geben aus dem gelebten Glauben. Das bedeutet: In der pädagogischen Arbeit soll die christliche Botschaft den Kindern im Spiel und Erleben, in Worten und Symbolen nahe gebracht werden. Die religionspädagogische Herausforderung liegt darin, ihre Neugier zu fördern und ihre Fragen aufmerksam aufzugreifen. Im Respekt gegenüber anderem Glauben, religiösen Bräuchen und Verhaltensweisen und in der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung der jeweiligen Lebensgestaltung und –situation wird deutlich, dass wir in der Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung Gott als den Schöpfer aller Menschen begreifen.

Vernetzt mit der Pfarrgemeinde laden wir die Familien ein, am Leben der Gemeinde aktiv und passiv teilzunehmen. Die Pfarrgemeinde bestärkt und ermuntert dazu, sich in die Arbeit der Kita einzubringen und in der Pfarrgemeinde mitzuwirken. Besonders sichtbar wird die Vernetzung der Kindertagesstätte mit der Pfarrgemeinde durch die gute Zusammenarbeit mit dem Pfarrer, der die religionspädagogische Arbeit im Kirchenjahr wöchentlich unterstützt und begleitet.

4 Die Kita St. Peter – St. Emmeran

4.1 Lage /Anzahl / Alter / Einzugsgebiet

Die katholische Kindertagesstätte St. Peter – St. Emmeran liegt mitten im Stadtzentrum von Mainz, ganz in der Nähe der Römerpassage, der Fußgängerzone und wenige Minuten vom Domplatz entfernt.



Die zentrale Lage macht die Kita für Familien aus dem Stadtgebiet und Eltern, die in der Innenstadt arbeiten, interessant. Entsprechend hoch sind die Anfragen nach einem Kitaplatz. Unsere Kindertagesstätte ist offen auch für Familien aus anderen Stadtteilen.

Am 1. Mai 1965 wurde die Kindertagesstätte als Kita St. Emmeran eröffnet. Den gesellschaftlichen Anforderungen folgend veränderten sich im Laufe der Jahre unsere Platz- und Betreuungsangebote. Seit dem 01. März 2014 bietet die Kita insgesamt 80 Kindern Platz. Zur Zeit können wir den Familien 48 Ganztagsplätze für Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren in vier Gruppen anbieten.

4.2 Unsere Räumlichkeiten und ihre Nutzung

Jede Gruppe hat einen Gruppennamen aus dem Tierreich ausgewählt, zu dem sich jedes Kind schnell zugehörig fühlt. Die Bären- und die Löwengruppe befinden sich in der oberen Etage, die Zebragruppe und das Eulennest (U3-Gruppe) in der unteren Etage.

Der in der oberen Etage liegende Bewegungsraum wird auch als Mehrzweckraum für gruppenübergreifende Angebote genutzt. Während des Freispiels bietet er den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsbedürfnis auch außerhalb angeleiteter Bewegungsstunden nachzukommen. Während der Woche finden hier gemeinsame Morgenkreise statt.

Das Chamäleonzimmer im Erdgeschoss wird gruppenübergreifend für Angebote, für das Freispiel der Kinder und/oder von der Sprachförderkraft sowie der Interkulturellen Fachkraft genutzt. Hier ist mit Unterstützung der Eltern auch eine Bücherei eingerichtet, in der die Kinder sich einmal in der Woche Bücher ausleihen können. In regelmäßigen Abständen besucht uns eine ehrenamtliche Lesepatin und liest in kleinen Gruppen den Kindern Bilderbücher und Geschichten vor.

In den drei Räumen im Erdgeschoss bieten wir ab 11.30 Uhr den Ganztagskindern zeitlich gestaffelt das Mittagessen an. Das Essen wird von einem nahe gelegenen Caterer warm angeliefert.

Nach dem Mittagessen bieten wir in verschiedenen Räumen und im Außengelände den Kindern die Möglichkeit zum ruhigeren und gruppenübergreifenden Spiel an.

4.3 Öffnungszeiten und Betreuungsangebot

Für die Kinder in einer der Regelgruppen im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Modell A) Betreuung in Teilzeitform

<i>Montag bis Freitag</i>	<i>von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr</i>
<i>Montag bis Donnerstag</i>	<i>von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr</i>

Abholzeiten:

<i>Montag bis Freitag</i>	<i>zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr</i>
<i>Montag bis Donnerstag</i>	<i>bis spätestens 16.30 Uhr</i>

Modell B) Betreuung in Ganztagsform (mit Mittagsverpflegung)

<i>Montag bis Donnerstag</i>	<i>von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr</i>
<i>Freitag</i>	<i>von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr</i>

Abholzeiten:

<i>Montag bis Donnerstag</i>	<i>bis spätestens 16.30 Uhr</i>
<i>Freitag</i>	<i>bis spätestens 16.00 Uhr</i>

Für beide Modelle gilt die Bringzeit von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr.

Für die Kinder der Gruppe der unter 3-jährigen (Eulennest)

Beim Wechsel in eine der Regelgruppen gelten die dort festgelegten Betreuungszeiten.

Modell A) Teilzeitform ohne Mittagessen und Schlafen

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 11.15 Uhr
Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Abholzeiten:

Montag – Freitag von 11.00 Uhr bis 11.15 Uhr
Montag bis Donnerstag bis spätestens 16.30 Uhr

Modell B) Teilzeitform mit Mittagessen und Schlafen

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Abholzeit:

Montag bis Freitag von 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Modell C) Ganztagsform mit Mittagessen und Schlafen

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Abholzeiten:

Montag bis Donnerstag bis spätestens 16.30 Uhr
Freitag bis spätestens 16.00 Uhr

Die Kindertagesstätte bleibt geschlossen:

- (X) drei Wochen innerhalb der Sommerferien der Schulen
- (X) in den Tagen zwischen Weihnachten und Jahresanfang
- (X) an Rosenmontag und Fastnachtsdienstag
- (X) am Betriebsausflug
- (X) an zwei Besinnungstagen (spirituelle Begleitung für das Kitapersonal)
- (X) an zwei bis vier Konzeptionstagen und/oder Teamfortbildungstagen
- (X) an einem Desinfektionstag (in der Regel vor der Sommerschließung)

Diese Termine werden von der Kirchengemeinde in der Jahresplanung bekannt gegeben.

Mittagessen

Das warme Mittagessen wird von einem Service angeliefert. Mit dem Caterer finden regelmäßig Absprachen über den Speiseplan und die Qualität der Speisen statt.

Unsere Gruppen und ihre personelle Besetzung

Die personelle Besetzung ist im Kindertagesstättengesetz geregelt. Das Team besteht aus ca. 13 pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit.

Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb mit entsprechender Qualifikation der Praxisanleiterinnen für Berufspraktikanten oder Berufspraktikantinnen.

Wir leiten und begleiten diese in ihrem letzten Ausbildungsjahr, das mit der Prüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum Erzieher abschließt.

Praktikanten und Praktikantinnen aus unterschiedlichen Schulformen ermöglichen wir im Rahmen von Wochenpraktika Einblick in unser Berufsfeld.

Unsere Hauswirtschaftskraft ist für den reibungslosen Ablauf während der Mittagszeit und für Sauberkeit und Ordnung in der Küche verantwortlich.

Für die Sauberkeit in der Kindertagesstätte sorgen eine Reinigungskraft und eine Reinigungsfirma. Für die Pflege des Außengeländes und kleinere Reparaturen ist der Hausmeister zuständig.

4.4 Gesetzliche Grundlagen

Das Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz, die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, die Richtlinien des Bistums, der § 8a des VIII SGB sowie die UN-Kinderrechtskonventionen bilden die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit. Sie sichern die Qualität durch fundiertes Fachwissen und garantieren eine hohe Professionalität.

§ 2 des Kindertagesstättengesetzes RPL definiert die Aufgaben und Grundsätze der Arbeit von Kindertagesstätten.

Unser Auftrag ist es, die Erziehung in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.

Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligung möglichst ausgleichen.

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz sind erstmals 2004 erschienen und dienen als Grundlage für alle konzeptionellen Fortschreibungen in den Kindertagesstätten, d.h. für die Gestaltung von Bildungsprozessen von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren bzw. von 3 bis 10 Jahren mit und ohne Behinderung. Sie sollen eine Orientierung geben, in der Praxis verankert und weiterentwickelt werden und so die „*inhaltlich qualitative Weiterentwicklung der Arbeit von Kindertagesstätten unterstützen*“ (BEE RLP 2014: S. 24). Sie sprechen Empfehlungen für alle Aspekte von Bildung und Erziehung in Kitas aus und sollen somit eine praktische Handreichung, Formulierungshilfe und gleichzeitig Grundlage für die Haltung und Professionalität der pädagogischen Fachkräfte sein, die sich in den je spezifischen Konzeptionen der Einrichtungen widerspiegeln. Sie liegen auch unserer Konzeption zugrunde.

In Artikel 1 und 2 der UN-Kinderrechtskonvention wird ausgeführt, dass alle Kinder die festgelegten Rechte haben, „ohne jede Diskriminierung, unabhängig von der Rasse, der

Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormundes“ respektiert und ihre Bedürfnisse, Meinungen und Interessen berücksichtigt werden.

Von besonderer Bedeutung für unsere Arbeit sind das Wohl des Kindes und unsere Verantwortung für das Kindeswohl. Alle Mitarbeiterinnen unserer Kita sind gesetzlich verpflichtet dazu beizutragen, Kinder vor Gewalt jeder Art zu schützen (§ 8a des Sozialgesetzbuches VIII, Bundeskinderschutzgesetz von 2012). Hierzu finden regelmäßig Schulungen und Seminare statt. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet dies: Stärkung der Kinder durch die Anerkennung ihres Rechtes auf eine eigene Meinung und Mitbestimmung ihrer Situation (Partizipation). Es gibt außerdem ein Schutzkonzept, Beteiligungsverfahren sowie ein Beschwerdemanagement.

Die pastoralen Richtlinien des Bistums Mainz geben den klaren Auftrag, das katholische Profil der Kindertagesstätten zu entwickeln und zu stärken. Ausgehend von der Orientierung der Kirche an der Lebenswirklichkeit von Kindern und Familien leitet das christliche Menschenbild mit seinen Wertvorstellungen die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte an. Die Kita, so heißt es weiter, *„gibt nach ihrer Möglichkeit Raum für Eigeninitiative, Selbsthilfe und praktizierte Solidarität. Dies fördert und stärkt das Selbstbewusstsein von Kindern und Familien. Sie ist für Kinder und Familien da, bietet ihnen in einer Lernkultur Begegnungs- und Lernräume sowie erzieherische, religionspädagogische und situationsbezogene Unterstützung“* (Pastorale Richtlinien 12 Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz, 2010: S. 12).

4.5 Unser Tagesablauf

Die Kindertagesstätte öffnet morgens um 7.30 Uhr. Die Eltern übergeben ihr Kind in einer der Gruppen im Erdgeschoss und/oder im Obergeschoss an die Erzieherinnen. Manche Kinder benötigen auch nach der Eingewöhnungszeit hin und wieder Unterstützung, sich von ihrer Mutter oder dem Vater zu verabschieden. Die Erzieherinnen helfen dabei. In der ersten Stunde bis gegen 8.30 Uhr finden die ersten Begegnungen mit den anderen Kindern statt, erste Spiele werden gespielt und manchmal wird schon gefrühstückt. Ab 8.30 Uhr sind aus jeder Gruppe Erzieherinnen anwesend. Damit die Kinder einen guten Start haben, nehmen wir uns Zeit für die Begrüßung jeden Kindes. Diese Zeit des Ankommens für Kinder und Eltern ist uns wichtig. Wir bieten Zeit für Rücksprachen und Informationsaustausch („Tür- und Angel-Gespräche“) an. Daher finden gleichzeitig keine anderen Aktivitäten statt.

Um 9.00 Uhr beginnen wir gemeinsam unseren Tag mit dem Morgenkreis. Hier ist Zeit für Gespräche, Rituale, Lieder, Spiele, der Besprechung des Tagesablaufes und der Projekte/ Angebote.

Im weiteren Tagesablauf bietet die Zeit des Freispiels den Kindern vielfältige Möglichkeiten aktiv und selbstständig ihren Tag zu gestalten.

Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, sich für Angebote und Projekte innerhalb ihrer Gruppe oder auch gruppenübergreifend, angeleitet von Erzieherinnen, zu entscheiden. Dazu gehören auch die gruppeninternen Bewegungszeiten und Ausflüge.



Wesentliches tägliches Angebot ist das Spielen in der Außenanlage, egal bei welchem Wetter. „Schlechtes Wetter gibt es nicht, nur falsche Kleidung“. Jedes Kind hat eine Regenjacke, eine Matschhose und Gummistiefel in der Einrichtung, so dass nichts dagegen spricht, sich auch bei Regen und kalter Witterung draußen zu bewegen. Wir achten mit den Eltern darauf, dass die Kinder der Witterung entsprechend angezogen sind. Zum Schutz vor der Sonne brauchen die Kinder eine Kopfbedeckung und Sonnencreme.



Zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr werden die Teilzeitkinder abgeholt. Die Ganztagskinder treffen sich um 12.15 Uhr zum Mittagessen. Nach dem Essen und am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit im Gruppenraum oder auf dem Außengelände zu spielen.

Etwas Besonderes im Wochenablauf

Montags und freitags findet unser gemeinsamer Morgenkreis bzw. Abschlusskreis mit allen Kindern statt. Mit gemeinsamen Spielen und Liedern beginnen und beenden wir die Woche. Alle Kinder der Kita sehen sich als eine Gemeinschaft. Auch nutzen wir gerne diesen Kreis, um Lieder für Feste oder Gottesdienste einzuüben.

Jeden Donnerstag treffen wir uns mit Pater Josef. Mit der Jesuskerze in der Mitte unseres



Kreises singen wir gemeinsam christliche Lieder und hören biblische Geschichten aus dem Leben Jesu.

Gruppenübergreifende Angebote

Im Rahmen eines jährlichen Projekts arbeiten wir über mehrere Monate mit den zukünftigen Schulkindern. Das Projekt sehen wir als Ergänzung der pädagogischen Arbeit in den Gruppen. Die Inhalte gehen von den Interessen der jeweiligen Kindergruppe aus. Es werden jedoch auch Inhalte thematisiert, die wir für die Entwicklung der Kinder wesentlich halten. Wir arbeiten mit den verschiedenen Grundschulen zusammen. Ziel ist es, jedem Kind einen erfolgreichen Übergang von der Kita zur Grundschule zu ermöglichen, so dass er weder als Über- noch als Unterforderung erlebt wird, sondern als angemessene Herausforderung.

Ein jährliches feststehendes Projekt ist das gemeinsame Forschen. Hier werden Themen aus dem „Haus der kleinen Forscher“ erarbeitet und dazu unterschiedliche Experimente durchgeführt. (siehe auch 7.5)



Weitere gruppenübergreifende Angebote und Projekte sind z.B. Museumsbesuche, Ausflüge, Gottesdienstvorbereitungen.



4.6 TEAM-Arbeit

Zur Entwicklung einer guten Arbeit, die alle pädagogischen und organisatorischen Aspekte einbezieht, gehören viele Absprachen im Team, ein sehr guter Austausch und das Mitwirken aller Mitarbeiterinnen sowie eine gemeinsame Planung des Teams. So findet einmal wöchentlich unsere Teamsitzung statt.

Die Erzieherinnen nutzen einen Nachmittag in der Woche für gruppeninterne Planungen sowie zur Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen.

5 Pädagogik

5.1 Pädagogischer Leitgedanke

*„Erkläre mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere,
lass es mich tun und ich verstehe.“
(Konfuzius)*

5.2 Unser Bild vom Kind

*„Die Kinder sollen ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.“
(nach Pearl S. Buck)*

Wir sehen das Kind als einzigartige Persönlichkeit, das sich von allen anderen Wesen in seiner Art unterscheidet. Um sich weiter entfalten zu können, geben wir dem Kind den nötigen Freiraum und sehen uns als seine Begleiterinnen und Begleiter. Jedes Kind ist ein Individuum und hat das Recht, als dieses wahrgenommen zu werden, um seine Entwicklung im eigenen Tempo machen zu können. Jedes Kind möchte von Geburt an lernen und sich ausprobieren. Es lernt durch seine Aktivität, indem es die Welt mit allen Sinnen und dem ganzen Körper durch seine antreibende Neugier erforscht und dadurch jeden Tag und

jeden Augenblick Neues entdeckt. Es übernimmt die Verantwortung für sein Lernen und gestaltet somit seine Entwicklung selbstständig. Das heißt, dass ein Kind nicht entwickelt werden kann, sondern die gewaltige Entwicklungsleistung selbst erbringt.

5.3 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Wir nehmen den von Gesetz und Kirche übertragenen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag an. Unsere Kindertagesstätte ist eine Bildungseinrichtung. In Zusammenarbeit mit allen Beteiligten unterstützen und ergänzen wir die Erziehung in den Familien. Ausgehend von den Lebenssituationen der Kinder und deren Familien unterstützen wir die individuellen Fähigkeiten und Interessen jeden Kindes und bieten ihm die Chance, diese Fähigkeiten und Interessen, insbesondere im gemeinsamen Handeln mit anderen Menschen – Kindern und Erwachsenen – zu entwickeln. Die Kinder vollziehen durch selbsttätiges Handeln ihre ganz eigenen individuellen Lernschritte. Wir wollen „Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen“.

Wir verstehen Bildung im Sinne von Selbstbildung, wobei wir es als unsere Aufgabe als Erzieherinnen sehen, die Kinder in ihrem natürlichen Bildungsdrang und ihrer Selbsttätigkeit zu unterstützen, Bildungsprozesse anzuregen und ein entsprechend anregendes Umfeld zu schaffen. In diesem Rahmen können die Kinder ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Durch Mitgestaltung ihres Umfeldes und Organisation ihres Alltages erfahren sie sich als handelnde Menschen, die Lebenssituationen, auch gemeinsam mit anderen, beeinflussen können und lernen, Verantwortung für sich, die Gemeinschaft, ihre Umwelt und die Schöpfung zu übernehmen. Religiöse Bildung ist Teil der allgemeinen Bildung und jeder Kindertagesstätte aufgegeben. Als katholische Einrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern die Grundwerte unseres christlichen Lebens nahe zu bringen.

5.4 Wohlfühlen

„Zeige einem Kind Respekt, dann respektiert es auch Dich.“

(Unbekannter Verfasser)

Wir nehmen jedes Kind an, so wie es ist. Durch gezielte Beobachtung nehmen wir die Bedürfnisse der Kinder wahr und geben ihnen Raum, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Kinder öffnen und entwickeln sich, wenn sie sich sicher, ernstgenommen und geborgen fühlen. Nur in einer Umgebung und Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen, entwickeln sie Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit. Durch unsere Zuwendung spürt das Kind seine Wichtigkeit und Individualität.

Die Eltern erleben, dass ihr Kind in unserer Einrichtung gut aufgehoben ist. So wie die Kinder willkommen sind, sind es auch ihre Eltern.

5.5 So entwickeln sich Kinder

Kinder müssen nicht zum Lernen motiviert werden. Vom ersten Tag an sind sie Forscher, die alles ausprobieren, handhaben und testen, die ihre Umwelt aktiv erkunden und alles Geschehen um sie herum beobachten. Sie lernen, weil sie lernen „wollen“, weil sie beim Lösen von „Problemen“ Freude empfinden und stolz auf Gelerntes sind.

Laut den Erkenntnissen der Bindungsforschung lernen Kinder, wenn sie „sicher gebunden“ sind, also in einer verlässlichen, engen, fürsorglichen, durch Empathie, Wärme, Zuneigung und andere positive Emotionen gekennzeichneten Beziehung zu ihren Eltern leben.

Kinder denken und handeln vor allem

- gegenwartsbezogen
Sie leben im Jetzt. Werden sie dabei nicht gestört, können sie ihre Lernerfahrungen machen und ihre Konzentration üben.
- konkret anschaulich
Sie be-greifen ihre Welt.
- prozessorientiert
Der Weg ihres Handelns ist das Wesentliche.
Der Weg ist das Ziel. Auf dem Weg machen sie ihre wesentlichen Lernerfahrungen; das Ergebnis ist noch weniger wichtig.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Entwicklung und ihren Bildungsprozess einfühlsam begleiten, ihnen die notwendige Sicherheit und eine förderliche Umgebung anbieten. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen in realen Lebenssituationen zu machen, z.B. im Straßenverkehr oder in der Stadt und durch ein vielfältiges Mittun im Alltag. Anregungsreiche Raumgestaltung und entsprechendes Spielmaterial bieten vielfältige Entwicklungsanreize. Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten sorgen für Erholungs- und Verarbeitungsphasen.

5.6 Eingewöhnung

Mit dem Wissen aus der Bindungstheorie, dass Kinder für eine positive Entwicklung verlässliche, fürsorgliche, durch Empathie, Wärme, Zuneigung und andere positive Emotionen gekennzeichnete Beziehungen benötigen, gestalten wir die Eingewöhnungszeit nach einem bindungsorientierten Eingewöhnungskonzept.

Der Übergang ihres Kindes von der Familie in die Kindertagesbetreuung ist für alle Beteiligten eine bedeutsame Situation. Ein möglicher Trennungsschmerz dabei kann mit verschiedenen Hilfen erleichtert oder vermieden werden.

Auch für uns ist die Eingewöhnung eines neuen Kindes eine wichtige Phase, die nur gemeinsam mit einer begleitenden, sehr vertrauten Person (Vater, Mutter, aber auch einer anderen vertrauten Bezugsperson) gestaltet werden kann.

Ein gelungener Übergang ist für das Kind die Basis für den Aufbau neuer Beziehungen und die Erkundung seiner Umwelt. Ein in Berlin entwickeltes Modell für die Gestaltung der Eingewöhnung unter Beteiligung der Eltern hat sich bewährt. Auch wir gestalten unsere Eingewöhnungsphasen angelehnt an dieses „Berliner Modell“.

Dafür haben wir Ihnen, den Eltern, ein Merkblatt erarbeitet.

5.7 Wertevermittlung: Diese Werte sind uns wichtig

„Jeder Mensch ist wertvoll und hat Rechte und Pflichten“. Diese Aussage beinhaltet die Achtung vor sich selbst, seinem Umfeld und seiner Umwelt, sowie den respektvollen Umgang miteinander.

Die Kinder erleben die Kita als eine große Gemeinschaft, die nur dann funktionieren kann, wenn sich alle an bestehende Regeln und Pflichten halten.

Diese vermitteln wir den Kindern im Alltag.

Des Weiteren möchten wir erreichen, dass die Kinder aufeinander achten und z.B. Streitigkeiten verbal lösen.

Die Achtung vor dem Umfeld und der Umwelt spielen in der Kita eine wichtige Rolle. Ein achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren gehört für uns zu den Grundregeln, wenn wir uns im naturnahen Außengelände aufhalten. Ebenso ist für uns ein angemessener Umgang mit den Dingen des täglichen Lebens selbstverständlich.

Großen Wert legen wir auf eine ästhetische Tischkultur, zu der auch das Tischgebet gehört. Damit die Kinder zu gesunden Menschen heranwachsen, achten wir auf ausgewogene Ernährung, viel Bewegung im Freien und angemessene Hygiene.

5.8 Das Lernen von unterschiedlichen Kulturen – Interkulturelle Pädagogik

Unsere Kita wird von Kindern aus zahlreichen Nationen besucht. Das sehen wir als Chance durch vielfältige Erfahrungen mit- und voneinander zu lernen. Insbesondere wird Offenheit und Neugier für Anderes und Neues, die Kindern eigen ist, erhalten und unterstützt. Auf natürliche Weise werden einerseits die eigene kulturelle und religiöse Identität und Herkunft bewusst. Andererseits bietet die Vielfalt der Nationen die Möglichkeit Kinder und Eltern anderer Nationen in ihrer Unterschiedlichkeit wahr- und anzunehmen, ihre Sprache, ihre Traditionen und Gewohnheiten zu respektieren und zu schätzen. In Gesprächskreisen, in Spielen und anderen pädagogischen Angeboten unterstützen wir diesen Prozess.

6 Sich sicher und gut gebunden fühlen - Die Jüngsten in unserer Kita: Das Eulennest

Mit der Entscheidung in unserer Kindertagesstätte auch Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren aufzunehmen kommen wir dem Rechtsanspruch der Kinder und ihrer Eltern auf einen KiTa-Platz ab 1 Jahr nach.

Eltern wünschen sich heute für ihre Kinder auch unter drei Jahren neben einer guten Betreuung professionelle Unterstützung bei der Förderung und Erziehung. Außerdem wissen sie, dass ihr Kind Spielpartner braucht und so suchen sie nach Möglichkeiten, wie ihr Kind regelmäßig mit anderen Kindern in Kontakt kommen kann. Aufgrund der Berufstätigkeit beider Eltern sind ihnen Verlässlichkeit und Kontinuität in der Betreuung ebenfalls sehr wichtig. Sie möchten den Kindern den Wechsel von Einrichtungen gerne ersparen.

Wir haben uns für die Betreuung der Jüngsten in einer Nestgruppe entschieden, um ihnen einen geschützten Raum zu bieten. In der Nestgruppe machen die Kinder die gute Erfahrung, dass sich auch andere Erwachsene liebevoll und zuverlässig um ihre Bedürfnisse

kümmern können. Kinder genießen den Umgang mit anderen Kindern und können sich zudem durch die vielfältigen Angebote und Materialien optimal entwickeln.

6.1 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren: Ihre Entwicklung

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

(Afrikanisches Sprichwort)

Kinder lernen in den ersten drei Jahren so schnell wie nie wieder in ihrem Leben. Sie nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen (Augen, Ohren, Mund, Nase, Haut) wahr. Sie sind offen für alles, was sie umgibt und können von ihren genetischen Anlagen her grundsätzlich alles, z.B. jede Sprache, lernen. Auf der Grundlage ihrer frühen Erfahrungen, die sie im Austausch mit den Menschen und Dingen in ihrer Umgebung von Anfang an aktiv mitgestalten, machen sie sich ein Bild von der Welt, das sich zunehmend verfeinert. Dabei ist es von großer Bedeutung wie gut die Erfahrungen sind, die sie machen. Je positiver das Kleinkind die Welt, die es umgibt, wahrnimmt, je mehr Freude, Spaß und Lust es an der Entdeckung der Welt erleben kann, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es als Erwachsener in seinem Leben offen für Neues und insgesamt psychisch widerstandsfähig sein wird. Die Basis dafür sind gute Bindungen und sichere Beziehungen, die durch beziehungsvolle Pflege und qualitätsvolle schöne gemeinsame Zeit erlangt werden. Durch umsichtige Gestaltung der Übergänge stärken wir die Bindungen zu den Kindern.

Die Entwicklung verläuft nicht bei allen Kindern gleich, sondern ganz individuell. So entwickeln sich einige Kinder „früh“ im Bereich der Bewegung (sie krabbeln und laufen früh), fangen aber später mit dem Sprechen an. Manche interessieren sich schon vor dem Laufen lernen für Technik, andere lieben den Kontakt mit anderen Kindern. Entwicklungstabellen geben deshalb nur Anhaltspunkte. Kinder sollen nicht mit anderen Kindern verglichen werden, da jede Entwicklung einzigartig ist und nicht beschleunigt werden kann. Wir wollen Eltern darin begleiten den Weg ihrer Kindern gemeinsam mit ihnen zu gehen.

6.2 Wie die Entwicklung unterstützt werden kann

Damit Kinder sich ihren Anlagen entsprechend optimal entwickeln können, sind sie darauf angewiesen, dass sie das, was sie dazu brauchen, auch vorfinden. Hierzu gehören in allererster Linie Bezugspersonen, die die Grundbedürfnisse des Kindes wie Nahrung, Liebe, Geborgenheit und Sicherheit verlässlich befriedigen. Das können neben den Eltern auch andere Bezugspersonen im Umfeld der Familie sowie die pädagogischen Fachkräfte der Kita sein.

Neben der Versorgung und Zuwendung brauchen Kinder Anregungen und Herausforderungen, die sie „früher“ in ihrem natürlichen Umfeld vorgefunden haben und die heute aufgrund der veränderten Lebensbedingungen in besonders dafür ausgestatteten Einrichtungen ersetzt werden. Die Nestgruppe bietet dafür auch kleinen Kindern einen Lebensraum, der sie zum ungefährlichen und geschützten Forschen und Entdecken einlädt und ihnen dadurch die vielfältigen geistigen und körperlichen Erfahrungen ermöglicht, die sie für ihre Entwicklung brauchen.

7 Bildung und Lernen in unserer Einrichtung heißt ...

„Wer Lernen für einen passiven Vorgang hält, der sucht nach dem richtigen Trichter. Wer aber Lernen als eine Aktivität versteht wie beispielsweise das Laufen oder das Essen, der denkt über die Rahmenbedingungen nach, unter denen diese Aktivität am Besten stattfinden kann.“

(Manfred Spitzer)

Dieser Auszug aus den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz liegt unserer Einstellung zur Bildung zugrunde: *„Bildung beginnt in der frühen Kindheit und setzt sich in Kindertagesstätte, Schule und außerschulischen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen fort. Die Kindertagesstätte ist ein idealer Ort Neugier und Wissensdurst der Kinder, ihr Bildungsbedürfnis zu befriedigen, zu fördern und zu fordern. Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfeschutzgesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern auch deren Erziehung und Bildung mit ein.“*

Bildung in unserer Einrichtung heißt wir vermitteln Wissen und Werte.

Bildung in unserer Einrichtung heißt, dass die Kinder Erfahrungen in einem geschützten Raum sammeln können z.B. experimentieren, den Gebrauch von Werkzeugen erlernen, die Eigenschaften verschiedener Materialien entdecken, motorische Fähigkeiten entwickeln und vieles mehr:

Bildung in unserer Einrichtung heißt dazu beizutragen, dass das Kind sein Leben meistert, Entscheidungen trifft, Konflikte gewaltlos löst und Verantwortung übernimmt.

Bildung in unserer Einrichtung heißt neugierig zu sein.

Für uns Erzieherinnen bedeutet dies, die Kinder zu motivieren und sie auf ihrem Weg des Lernens zu begleiten.

Der Weg zur Bildung ist das Lernen.

Lernen heißt ...

- ... neugierig sein
- ... interessiert sein
- ... neue Dinge entdecken
- ... Vertrautes praktizieren
- ... mit Veränderungen und Unterschieden zurecht kommen
- ... Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen entwickeln
- ... gemeinsam Verantwortung übernehmen
- ... Schwierigkeiten angehen
- ... Orte und Erfahrungen miteinander in Verbindung bringen

So lernen Kinder ...

- ... in guten Beziehungen und wenn ihr Handeln wertgeschätzt wird
- ... durch Wiederholung
- ... bei Themen, die sie interessieren
- ... in realen Situationen

7.1 Religiöse Bildung

Christliche Werte zu vermitteln gehört zu unserem Selbstverständnis als katholische Kindertagesstätte. Jesus spricht: „Lasset die Kinder zu mir kommen.“ Jesus nimmt jedes Kind an so wie es ist. Mit diesem Gedanken als Leitlinie ist es unser Auftrag, die Entwicklung jeden Kindes, unabhängig von seinen Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie seiner ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Herkunft zu unterstützen. Als ErzieherInnen übernehmen wir eine besondere Vorbildfunktion. Die Kinder erfahren im Kontakt mit uns ErzieherInnen und den anderen Kindern unsere christliche Grundhaltung der Nächstenliebe und Toleranz. Die Kinder lernen, mit eigenen und fremden Gefühlen umzugehen, Vertrauen zu entwickeln, Probleme gemeinsam zu lösen, Rücksicht auf andere zu nehmen und mit anderen zu kooperieren. Sie entwickeln Vertrauen in sich und andere und lernen eine Kultur des Streitens und Versöhnens kennen, dies alles mit dem Ziel, dass sie heute und im späteren Leben mit sich und anderen gut zurecht kommen. Darüber hinaus ist es unser Ziel Kindern und ihren Familien Kirche als lebendige Gemeinde erlebbar zu machen. Wir feiern gemeinsam Feste und Gottesdienste im Kirchenjahr (z.B. Aschermittwoch, Gründonnerstag, das Große Gebet und Erntedank), hören, spielen und malen Geschichten aus der Bibel. Das tägliche Beten vor dem gemeinsamen Mittagessen gehört zu unseren selbstverständlichen Ritualen. Die Kinder erleben im Alltag, was uns unsere Religion bedeutet. Begleitet werden wir von Pater Josef, der einmal wöchentlich in der Kita allen Kindern und ErzieherInnen von Jesus und Gott erzählt. Gemeinsam mit ihm singen und beten wir. Die Kinder erfahren von Jesus und von Gott als stärkende und Mut machende Begleitung.

7.2 Bedeutung des Spiels

„Spielen ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann.“

(Jacques-Yves Cousteau)

Das Spiel ist die Form, wie Kinder lernen. Es ist eine Tätigkeit, die aus der Neugierde des Kindes heraus entsteht. Spielen ist freiwillig, spontan und lustvoll. Kinder erschließen sich im Spiel nach und nach die Welt. Das Spiel ist die wichtigste Form, sich mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen. Sie lernen jeden Tag etwas Neues dazu.

In der Kita schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass die Kinder ihre Umwelt spielerisch und entsprechend ihrer Entwicklung entdecken.

Besonders während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit ihr Spiel, ihre Spielpartner, ihren Spielort und die Spieldauer selbst zu bestimmen. Jedes Kind kann frei wählen, ob es mit jemandem in Kontakt tritt und mit wem (ein Kind, eine kleine Spielgruppe oder den ErzieherInnen). Es wählt das Material und den Spielinhalt frei und die Zeitspanne selbst. Wir begleiten, unterstützen und helfen den Kindern bei ihrem frei gewählten Spiel. Wir nehmen uns Zeit, mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Je nach ihren Bedürfnissen finden die Kinder in ihren Gruppen verschiedene Spielbereiche, so dass sie alleine, sich aber auch in kleinen Gruppen zusammentun und ungestört spielen können. Dabei ist es für die Kinder wichtig, scheinbar unbeobachtet tätig sein zu können,

damit sie spüren, dass wir ihnen vertrauen und sie so mehr und mehr fähig werden, für sich selbst verantwortlich zu handeln. Sie haben die Entscheidung z.B. für

- Rollenspiele und Verkleidung
- Konstruktion und Bauen
- Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien
- Vorlesen und die Schrift entdecken
- Gesellschaftsspiele.

Im gemeinsamen Miteinander bilden und stärken die Kinder ihre sozialen Kompetenzen, die sie benötigen, um sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.

Dazu gehört auch, dass die Kinder sich, nachdem sie ein gewisses Regelverständnis entwickelt haben, gruppenübergreifend in der Außenanlage, im Chamäleonzimmer und im Bewegungsraum zum gemeinsamen Spielen verabreden können.

7.3 Bewegung

Bewegung ist eine Grundvoraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Vielfältige Erfahrungen im motorischen Bereich fördern die körperliche und geistige Entwicklung.

In unserem Bewegungsraum bieten wir angeleitete Aktivitäten zur Förderung der motorischen und rhythmischen Fähigkeiten an.

Der Hof ist unser größter Bewegungsraum. Das für die Innenstadt Mainz großzügige, naturnahe Außengelände bietet die Möglichkeit, verschiedene Bewegungsabläufe auszuprobieren und zu trainieren. Die Kinder entwickeln ein natürliches Gefühl für sich und ihren Körper und probieren sich aus.

7.4 Sprachkultur

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen.

Für das Kind bedeutet Sprache sich mitteilen zu können, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Wir möchten den Kindern Vorbild sein, praktizieren das aktive Zuhören, setzen den Kindern Anreize um Spaß an der Sprache zu entwickeln und zu fördern.

Durch unsere multikulturelle Gesellschaft besuchen immer mehr Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund unsere Einrichtung. Diese Tatsache und die vermehrt auftretende Spracharmut bei Muttersprachlern machen ein zusätzliches Angebot an Sprachförderung erforderlich.

8 Vielfältige Übergänge gestalten

Der erste Übergang ist die Eingewöhnung, d.h. der Übergang vom Elternhaus in die Krippe. Kindertagesstätten bilden die erste und elementare Stufe des Bildungssystems. Im letzten Kitajahr werden die erworbenen Fähigkeiten gestärkt und gefestigt. Durch besondere Aktionen und Projekte wachsen die Kinder in kleinen Schritten in die Rolle der „Großen“ hinein. So begleiten wir den Übergang von der Kita zur Schule und verabschieden die Kinder mit einem Gottesdienst und einem Fest.

9 Unser Auftrag und unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte

9.1 Entwicklungsbegleitung des Kindes

Wir verstehen uns als EntwicklungsbegleiterInnen und LernpartnerInnen der Kinder, als AnsprechpartnerInnen der Eltern, als VermittlerInnen zwischen Kita und Gemeinde. Wir geben den Kindern Wärme, Zuneigung, Aufmerksamkeit, Authentizität, Echtheit, Zuverlässigkeit – einen Raum zum Wachsen.

9.2 Beobachtung und Dokumentation

„Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse brauchen, müssen Pädagogen/innen die Kinder kennen lernen. Dies geschieht dadurch, dass sie diese in ihrem Alltag aufmerksam wahrnehmen und sich auf das einlassen, was sie tun und möglicherweise denken.“
(Kindergarten heute 8/2004)

Die Beobachtung ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie ermöglicht uns, die Entwicklung des Kindes deutlicher nachzuvollziehen. Sie dient auch dazu, wahrzunehmen, welche Stärken das Kind hat und in welchen Bereichen es einer besonderen Förderung bedarf. Beobachtung als „Beachtung des Kindes“ und als besondere und konzentrierte Aufmerksamkeit für die individuelle Entwicklung eines Kindes stärkt die Beziehung zum Kind und unterstützt seine Persönlichkeitsentwicklung. Das Portfolio ermöglicht den Kindern, sich ein positives Bild von sich selbst zu machen.

In unterschiedlichen Dokumentationsformen können wir die verschiedenen Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar machen. Dies dient uns als Grundlage zur Unterstützung weiterer Bildungsschritte, zur Reflexion unseres Handelns und zum fachlichen Austausch im Team und für Elterngespräche.

9.3 Selbstständiges Lernen und Partizipation

Wie es in der UN-Kinderrechtskonvention und im Sozialgesetzbuch verankert ist, wollen wir *„die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“* (Art. 12 UN KRK) *berücksichtigen und sie entsprechend ihrer „wachsenden Fähigkeit und des wachsenden Bedürfnisses des Kindes zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln“* begleiten.

Die Kinder bestimmen den Alltag nach ihren Möglichkeiten in allen sie betreffenden Bereichen mit. Partizipation von Kindern setzt bei uns Erwachsenen die Bereitschaft des Mit- und Voneinander-Lernens mit den Kindern voraus. Zuhören, genau hinhören, sich Zeit nehmen in Konflikten, wertschätzende Haltung und auch besondere Methoden wie das Aushandeln von Regeln und Absprachen zu treffen stärken die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit. Im Morgenkreis werden Kinder darin unterstützt eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten und auch Verantwortung für die Gemeinschaft mit zu übernehmen.

Wir nehmen die Kinder ernst und erarbeiten bei Fragen, Problemen oder Konflikten gemeinschaftlich und demokratisch Lösungsweg. Wir sind grundsätzlich offen für Wünsche, Anregungen und Kritik von Kindern. Bei Bedarf und mit Einwilligung des Kindes werden andere Kinder, KollegInnen, Eltern und/oder Fachdienste einbezogen.

9.4 Erziehungspartnerschaft: Zusammenarbeit mit Eltern und Elternzufriedenheit

Die Arbeit in der Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt die Erziehung, Bildung und Betreuung im Elternhaus. Wir sind offen für die Fragen und Anregungen der Eltern und begegnen ihnen mit Wertschätzung. Diese Haltung bildet die Grundlage für eine Beziehung, bei der die Interessen, Bedürfnisse, Sorgen und Nöte von Eltern ernst genommen werden. Eltern werden aus dem Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für die Kinder in die pädagogischen Prozesse in der Kita einbezogen und beteiligt. So können Kinder und Familien Beratung und Unterstützung erfahren, auch in schwierigen Lebenssituationen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns die Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft. Diese kann nur gelingen, wenn Eltern und ErzieherInnen im Gespräch bleiben. Wir versuchen, das Interesse der Eltern am Kitageschehen zu wecken und gestalten unsere Arbeit möglichst transparent. Aushänge an den Gruppentüren und an der allgemeinen Pinnwand informieren über aktuelle Ereignisse. Elternabende und Elternnachmittage zu verschiedenen Anlässen werden gruppenintern und für die gesamte Einrichtung angeboten. Gemeinsame Feste bieten Möglichkeiten in entspannter Atmosphäre Kontakte zu knüpfen und Gespräche zu führen.

Elternvertretung und Elternzufriedenheit

Eine weitere Form der Elternarbeit ist die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung. Die Elternvertretung ist Bindeglied zwischen Eltern, ErzieherInnen und Träger. Wir legen Wert auf einen guten Austausch und eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternvertretung und Kitateam.

Zu Beginn jeden Kitajahres werden die Mitglieder der Elternvertretung neu gewählt. Die Elternvertretung hat die Aufgabe die pädagogische Arbeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern. Sie hat beratende Funktion und gibt Anregungen. Bei den regelmäßigen Treffen sind die Trägervertretung, die Kitaleitung und die ErzieherInnen eingeladen und berichten von der Arbeit der Kita.

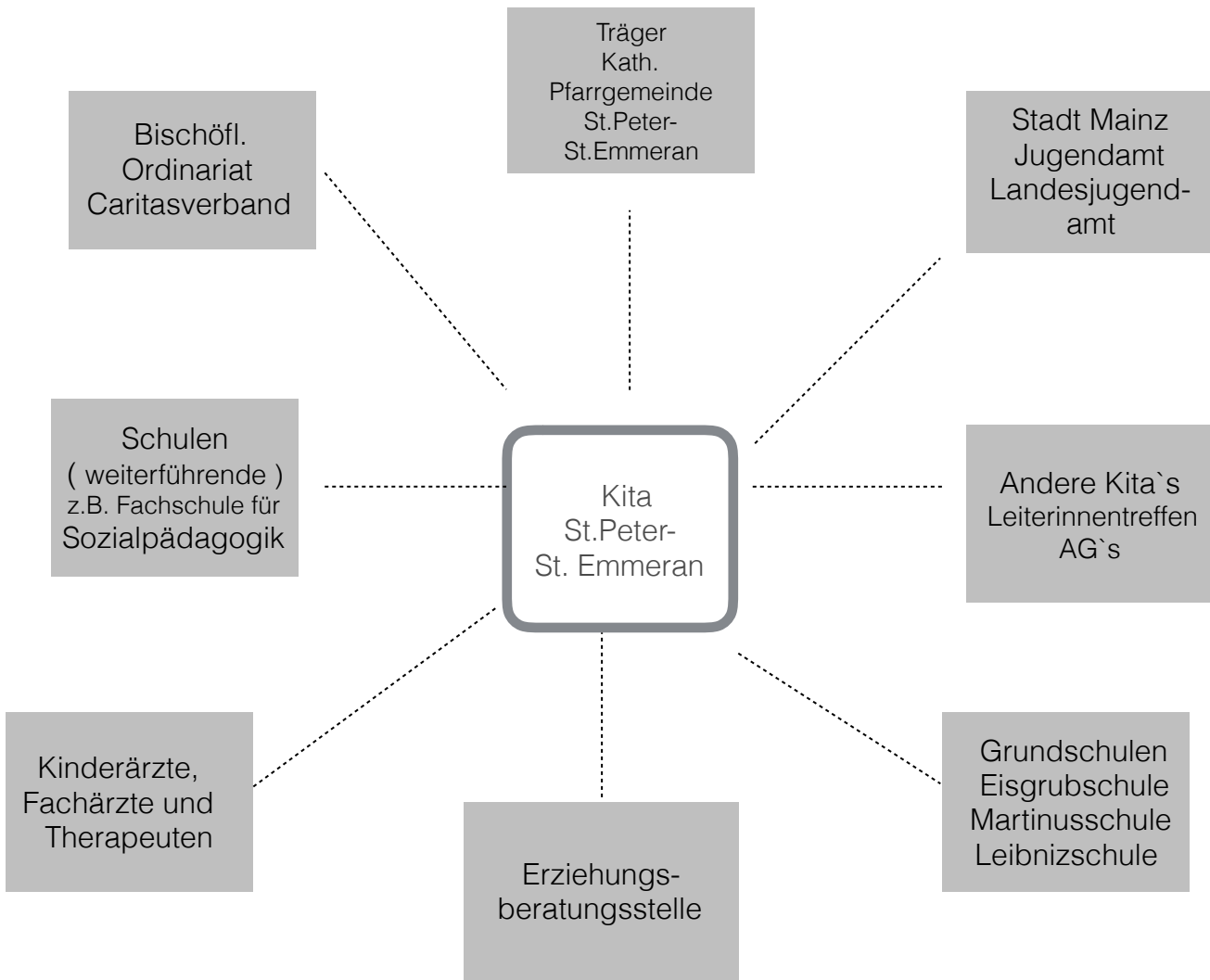
Die Anliegen und Sorgen der Eltern sind uns wichtig. Sie haben die Möglichkeit auf uns zuzukommen um bestehende Probleme zu besprechen und konstruktiv zu lösen.

Die Kita ist außerdem Teil eines Kinderschutznetzwerkes.

Förderverein

2013 hat sich unser Förderverein gegründet um die Kita durch Aktionen insbesondere in finanzieller Hinsicht zu unterstützen. AnsprechpartnerIn ist der/die Vorsitzende.

10 Zusammenarbeit/Kooperation mit anderen Institutionen



11 Schlusswort

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt im Inneren, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

12 Quellenangabe

- > **Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz; Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Cornelsen 2014**
- > **Hessisches Sozialministerium, Hessisches Kultusministerium; Bildung von Anfang an; Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 2010**

Zur Erarbeitung der Konzeption:

- > Armin Krenz; Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte, Herder-Verlag 1996
- > Elisabeth Hollmann/ Sybille Benstetter; In sieben Schritten zur Konzeption, Kallmeyer-Verlag 2001
- > Ute Bendt/ Claudia Erler; Aus bewährter Praxis die eigene KiTa-Konzeption entwickeln, Eine Anleitung in 8 Schritten, Verlag an der Ruhr 2008
- > Kita Heute; Das eigene Profil finden: Konzeptionsentwicklung, Herder-Verlag 2001
- > Kindergarten heute; Management kompakt; Viva Fialka; Wie Sie mit Veränderungen umgehen und sie mit dem Team gestalten - Change- Management
- > Kindergarten heute - Spezial, Sigrid Ebert (Hg.) Die KiTa als lernende Organisation, Herder- Verlag

Zum Thema „Bildung“und „Lernen“:

- > Armin Krenz, Was Kinder brauchen, Cornelsen-Verlag
- > Gerald Hüther, Was wir sind und was wir sein könnten, S. Fischer
- > Manfred Spitzer, Lernen, Spektrum- Verlag
- > H.R. Leu, u.a., Bildungs- und Lerngeschichten; Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen; Verlag das netz 2012
- > Kindergarten heute 8/2004, Beobachtung und Dokumentation

Bildnachweis :

Herr A. Linsenmann